

Lisa
Dickenson



Rotwein



Küsse

3



Weltbild



Zehn Tage in der Toskana

Elle und Laurie sind nicht nur beste Freundinnen, sie sind auch als einzige unter all ihren Freundinnen noch Single, kinderlos und definitiv nicht schwanger. Elle findet das großartig, sie genießt ihr freies Leben. Laurie ist sich da nicht so sicher: Sie will endlich die große Liebe finden, am besten jetzt gleich. Laurie ist es auch, die Elle überredet, einen Single-Urlaub auf einem romantischen Weingut in der Toskana zu buchen. Sonne, Spaß und jede Menge Single-Männer! Zehn Tage mit der besten Freundin unter italienischer Sonne! Und jede Menge Rotwein! Doch der Urlaub entwickelt sich ganz anders, als die beiden erwartet haben. Nicht zuletzt, weil auch Elles Chef Urlaub auf diesem Weingut macht. Gut, dass es Jamie gibt, den Sohn des Gutsbesitzers ...

Heiß wie die Sonne Italiens – erfrischend wie ein Glas Wein

Band 3 von 4

Lisa Dickenson

Rotweinküsse

Roman

Aus dem Amerikanischen von Bernhard Liesen

Weltbild

Die Autorin

Lisa Dickenson wurde 1983 in Devon geboren und lebt inzwischen wieder dort. In der Zwischenzeit hat sie in Australien, Wales, San Francisco, New York und London gelebt. Sie hat in verschiedenen Verlagen gearbeitet, bevor sie beschloss, erstens selbst zu schreiben und zweitens endlich zu heiraten. Sie liebt die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens, »Vom Winde verweht« und »Eat Pray Love«, die Musik der Neunziger und Beyoncé. Und wenn sie nicht Lisa Dickenson wäre, wäre sie am liebsten Julie Andrews.

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel You had me at Merlot.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.weltbild.de

Genehmigte Lizenzausgabe © 2015 by Weltbild Retail GmbH & Co. KG, Steinerne Furt, 86167 Augsburg

Copyright der Originalausgabe © 2014 by Lisa Dickenson

Übersetzung: Bernhard Liesen

Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising

Titelmotiv: © Thinkstockphoto

E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95569-686-3

»Wenn ich dich heirate, macht mich das zum glücklichsten Mann auf der Welt«, verkündete Jamie.

Mir drehte sich der Magen um. Wie hatte das passieren können? Wie?

»Ich bin so happy«, stieß ich mühsam hervor.

»Wirklich?«

»Ja, so verdammt glücklich. Ich wollte immer schon heiraten.«

»Ich auch.«

»Es war die Vorsehung. Wir sind einfach füreinander geschaffen.«

»Es ist fantastisch, einfach fantastisch! Angesichts der Art und Weise, wie du über die Liebe gesprochen hast, hätte ich mir nicht vorstellen können, dass du überhaupt über so etwas nachdenkst, und als du mich dann letzte Nacht fragtest, ob ich dich heiraten würde, war ich ...«

»Ich habe dich gefragt?«, unterbrach ich ungläubig.

»Erinnerst du dich nicht? Es war ein denkwürdiger Augenblick.«

»Jetzt, wo du's sagst ... Natürlich erinnere ich mich. Ich glaubte nur, dass du mich erst gefragt hast, mit einem ... Blick.« Nie wieder würde ich diesen Wein trinken. Ich würde nie wieder irgendetwas Alkoholisches trinken. Verdammt, nur weil ich betrunken gewesen war, saß ich jetzt in dieser Patsche.

»Ich hätte dich gefragt, wenn du mir nicht zugekommen wärst.«

»Ich glaube nicht, dass ich jemals im Leben so glücklich war«, sagte ich, obwohl ich mich total elend fühlte. Ich fragte mich, ob es nicht besser wäre, wenn ich ihm reinen Wein einschenkte, mir eine Vespa schnappte und damit zum Flughafen floh.

»Ich auch nicht. Wie viele Kinder möchtest du haben?«

Ich zuckte die Achseln. »Eins?«

Er schüttelte den Kopf.

»Zwei?«

»Nein, eine ganze Horde.«

»Drei? Vier? Fünf?«

»Mehr als ein halbes Dutzend.«

Na super.

»Bella Ella, meine wundervolle Braut.« Er schaute mit einem träumerischen Blick aus dem Fenster.

Ich hatte einen schweren Kater und brachte nicht die Willenskraft auf, alles richtigzustellen und ihm das Herz zu brechen. Ich war mir sicher, mich später noch aus der Affäre ziehen zu können. Ich würde mir etwas einfallen lassen. Dann würden wir beide darüber lachen, und das war's.

»Wann werden wir heiraten?«, fragte er mit leuchtenden Augen.

Ich setzte ein gezwungenes Grinsen auf. »So schnell wie möglich natürlich!«

»Ist das auch wirklich dein Ernst?«

»Aber ja!«, antwortete ich mit noch mehr gespielter Enthusiasmus.

»Dann willst du mich also wirklich heiraten?«

»Natürlich. In Gedanken bin ich bereits mit der Planung beschäftigt.«

»Wirklich? Das nenne ich vorausschauendes Denken.«

»Um welche Uhrzeit werden wir deine Großmutter besuchen?« Wie viel Zeit blieb mir, um mir einen Plan zurechtzulegen?

Jamie setzte sich neben mich, und plötzlich wirkte er sehr ernst. »Elle?«

»Nenn mich doch einfach Mrs ...« Mein Gott, wie hieß er überhaupt mit Nachnamen?

»Elle, ich muss dir etwas sagen.«

»Ja?«

Er schluckte. »Ich möchte nicht, dass du mich hasst ... Wirklich, ich hatte nicht vor, mit deinen Gefühlen zu spielen.«

»Was?«

»Ich fühle mich so mies.« Er schaute mich an, wandte den Blick ab und sah mich dann wieder an. »Bitte schlag mich nicht, okay?«

»Okay.«

»Oh, du wirst so hart zuschlagen!«

»Sag endlich, was los ist.«

»Du hast mich nicht gefragt, ob ich dich heiraten will.«

»Habe ich nicht?«

»Nein. Wir haben uns letzte Nacht nicht verlobt.«

»Nein?«

»Und wo wir schon gerade offen miteinander reden, wir haben es auch ... nicht getan.« Ich hob instinktiv die Bettdecke an und blickte auf meinen Slip. »Da ist gar nichts passiert?«

»Kein bisschen. Es tut mir so leid, Elle. Es war ein Scherz. Ich hatte ja keine Ahnung, dass du mich heiraten wolltest, und jetzt breche ich dir das Herz ... Hör zu, willst du mir nicht in die Eier treten? Vielleicht geht es dir dann besser. Mach schon, ich hab's verdient.«

Nein, ich litt nicht an einem gebrochenen Herzen, ich atmete erleichtert auf. »Gott sei Dank.«

»Aber ich verstehe nicht. Bist du traurig? Oder wütend?«

»Nein, Jamie, erleichtert.«

»Weil ich gesagt habe, dass du mir in die Eier treten kannst?«

»Nein, weil wir nicht verlobt sind.«

»Du wolltest nicht heiraten?«

»Ausgeschlossen. Nimm's nicht persönlich.«

»»Ausgeschlossen« ist ein bisschen hart.« Er lächelte traurig, ich grinste fröhlich. »Warum hast du dann gesagt, wie glücklich du wärest, mich zu heiraten?«

»Du warst so happy, und ich wollte dir nicht die gute Laune verderben.«

»Wenn das nicht die vornehme englische Art ist ... Du stimmst zu, jemanden zu heiraten, nur um zu vermeiden, ihm die Stimmung zu verderben? Dann bist du also nicht wütend? Obwohl wir nicht heiraten werden?«

»Nein, definitiv nicht.«

»Aber ich bin ein Dreckskerl, weil ich dir erzählt habe, wir würden heiraten. Bist du deshalb wütend?«

»Auch nicht. Du hast Glück, ich habe einen ausgeprägten Sinn für Humor. Vielleicht

sollten wir jetzt frühstücken gehen. Ich hab Lust auf Toastbrot mit Nutella.«

Er half mir aus dem Bett, und ich reckte vor dem Spiegel meine Glieder. Dann benetzte ich meinen Daumen mit Spucke, um die Mascara-Flecken unter meinen Augen wegzuwischen. »Du sagst, dass absolut nichts passiert ist?«

»Nein, wir haben alle Klamotten anbehalten.«

»Habe ich mich irgendwie danebenbenommen?« Warum haben wir alle das Bedürfnis, nach einer feuchtfröhlichen Nacht diese Frage zu stellen?

»Überhaupt nicht.« Er trat zu mir und nahm mich in den Arm. »Wir haben ein bisschen geknutscht. Das war schön – dein Atem roch nach Wein und Schokolade -, und dann bist du eingeschlafen. Du hast in der Nacht auf meine Brust gesabbert.«

»Gut, du hattest es verdient. Die Küsse waren schön?«

»Ich kann's dir noch mal demonstrieren, wenn du möchtest.«

»Wenn du meinst, es könnte meiner Erinnerung auf die Sprünge helfen ...«

Er beugte sich zu mir herab, und bevor sich unsere Lippen berührten, sah ich noch sein Lächeln, seine ebenmäßigen Zähne und seine sich schließenden Augen.

Nach ein paar Sekunden war es vorbei. Zungenküsse machen keinen Spaß, wenn man einen Kater und einen völlig ausgetrockneten Mund hat. Aber der kurze Kuss war sehr schön.

Er nahm meine Hand, und wir traten in die helle Morgensonne hinaus und spazierten zum Hauptgebäude des Weinguts. Alles war völlig unkompliziert. Es gab keine peinliche Diskussion. Wir waren zwei glückliche Turteltauben, zwischen denen sich eine Romanze anbahnte.

Ich stopfte mich mit allem voll, was bei uns Engländern, die wir uns mit matschigen Cornflakes begnügen, zum Frühstück verpönt ist: mit Plätzchen, Krapfen, Pasteten und gefüllten Cornettos, einer Art italienische Croissants. Auch gegen ein Eis hätte ich nichts einzuwenden gehabt. Dann schnappte ich mir noch eine Handvoll Plätzchen und ging auf mein Zimmer, um zu baden und mir saubere Klamotten anzuziehen.

In der Badewanne dachte ich über die letzte Nacht und über mich nach (bevor die Knutscherei anfing und meine Erinnerung zu verschwimmen begann). Dieser Wein ... Dieser Wein hatte mich sorglos gemacht, lustig und offen. Ich war glücklich gewesen zu leben, hatte gelacht und geliebt. Ich hatte um einen Kuss gebettelt, ohne dass es mir peinlich gewesen wäre. Ich war so gewesen, wie ich sein wollte.

Und heute Morgen war ich für eine kurze Zeit verlobt gewesen. Verlobt, ausgerechnet ich!

Ich, verlobt ...

Das waren törichte Gedanken, und ich steckte den Kopf unter Wasser.